

Im Herbst letzten Jahres regte Herr Kley-Olsen an, da unsere Gruppe doch schon seit mehr als 20 Jahren, genauer, seit Bestehen der Begegnungsstätte 1995, hier in Hülsdonk, malt und arbeitet wäre es doch interessant einmal eine Ausstellung zum Thema Hülsdonk zu erarbeiten.

Ich habe diese Anregung damals an die Gruppe weitergegeben. Die Reaktionen waren von „Au jaaa“ bis Pfffttt, was soll man denn da malen“

Nun werden Sie vielleicht meinen, da gibt einer ein Thema vor, man greift sich einen Pinsel und malt einfach drauf los.

Nein, weit gefehlt, zunächst einmal sind umfangreiche Überlegungen erforderlich.

Es war zunächst eine große Herausforderung zu überlegen was ist Hülsdonk eigentlich ?

Hülsdonk, was bedeutet der Name, wo kommt er her.

Nun im Internetzeitalter ist das schnell geklärt. Einmal kurz zu Google und schon weiß man, eine Donk ist eine flache Erhebung in einer morastigen Landschaft. Und so mag es in grauer Vorzeit hier wohl auch ausgesehen haben. Das ist aber immer noch etwas bessere als „Moers“ was ursprünglich „in den Morästen“ heißt.

Die Wortbedeutung wird wohl in alten Zeiten die wahre topografische Lage der Stadt und nicht die politischen Gegebenheiten gemeint haben.

Genauer gesagt liegt Hülsdonk mitten im Flusslauf des Rheines, der sich in den letzten Jahrhunderten aber doch etwas verlagert hat.

Eine Donk erhebt sich etwa zwei bis drei Meter über die Fluss-Sohle.

Dann wäre noch zu klären, wo kommt das Wort „Hüls“ denn her ?

Ganz einfach, die Donken waren bewachsen mit Stechpalmen, uns bekannt als Ilex, der in alter Zeit auch Hülsdorn oder Hülskrabbe hieß.

Auf einer Karte aus dem Jahre 1801 scheint das westlich des Moerser Stadtgrabens gelegene Hülsdonk im wesentlichen aus einigen wenigen Bauernhöfen, weit verstreut über die fast topfebene Fläche, zu bestehen.

Erst auf einer Karte die etwa 1936 entstanden ist, zeichnet sich eine zunehmende Besiedlung entlang der Hülsdonker Straße in Richtung der Stadt Moers ab.

Auf einem Luftbild aus dem Jahr 1952 sind nur wenige Wohngebäude die sich links und rechts entlang der Hülsdonker Straße etwa von der Stadtgrenze Moers bis zum Sperlings Weg hinziehen zu sehen. Einige wenige Häuser stehen beim Bahnhof und am Friedhof .

Erst gegen Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre sind die Siedlungen südwestlich des Sperlingsweges entlang der Kranichstraße sowie die Vogelsiedlung entstanden, mit der damals vorherrschenden Bauphilosophie einfach, gerade, schnörkellos, galt es doch, schnell preiswerten Wohnraum zu schaffen um die schnell wachsende Bevölkerungszahl ausreichend zu versorgen.

So ist es wohl auch nicht verwunderlich das in Hülsdonk nur wenige historische interessante Gebäude entstanden bzw. erhalten sind.

Als Maler, der etwas aus einem Stadtteil malen will, bedauert man es natürlich, wenn nur wenig pittoreskes vorhanden ist. Insbesondere wenn weder die Landschaft noch die Bebauung etwas Malerisches hergibt.

Umso mehr muss man sich bemühen genau hinzuschauen, um vielleicht das ein oder andere Detail herauszukitzeln, das sich zu malen lohnen würde.

Wenn sie diese Ausstellung anschauen, werden Sie bemerken daß es durchaus gelungen ist, Eckchen zu finden, die es wert waren, gemalt zu werden.

Aber was macht denn nun Hülsdonk aus ?

Zunächst einmal kamen uns die riesigen Gewerbegebiete in den Sinn. Beim Blick auf die Karte wird man feststellen, dass das Verhältnis von Wohnen zu Arbeiten flächenmäßig gesehen etwa eins zu zwei in Hülsdonk ist.

Sodann galt es zu überlegen, gibt es in Hülsdonk überhaupt Wahrzeichen?

Spontan fiel mir ein, der Müll - Sammelplatz am Josten- Hof, der Verkehrs - Kreisel bei der Feuerwehr, der Parkplatz bei real, die Tankstelle und der „Antalya-Grill“ in der Hülsdonkerstraße. Die ersten Überlegungen in der Gruppe brachten keine weiteren Ergebnisse.

Es mag daran liegen, dass die wenigsten Mitglieder der Gruppe wirklich aus Hülsdonk kommen, wir wohnen weit über Moers verteilt.

Es erklärten sich aber spontan Horst Pannenbeckers, Gabi Schweer und ihr Ehemann sowie Mieke und Peter Sieber bereit den Stadtteil Hülsdonk für uns zu erkunden und nach markanten Ecken zu fahnden. Gesagt, getan! Schon nach kurzer Zeit lagen etliche reizvolle Anregungen vor.

Natürlich war es auch naheliegend, nach historischen Motiven zu suchen und diese in die Ausstellung einzubringen.

Alsdann kam die Frage auf, wo sind eigentlich genau die Grenzen des Stadtteils?

Nehmen wir die heutigen Straßenverläufe als Grenze, dann wäre dies im Westen etwa die Krefelder Straße. Dann wäre aber der Freizeitpark und die Mühle ausgeklammert.

In historischen Aufzeichnungen fanden sich aber Festlegungen, die den Verlauf des Moersbaches als östliche Grenze von Hülsdonk angeben. Dieses haben wir gerne so aufgegriffen, erhöhte sich damit der Bestand an malerischen Motiven doch erheblich.

Die Aumühle, erbaut 1608/1609 als sogenannte „Obere Wassermühle“ ist bis heute fast so erhalten, wie sie ursprünglich erbaut wurde.

Diese Mühle, eines der wenigen, malerischen Gebäude von Hülsdonk haben sich gleich drei Malerinnen angenommen.

Bertha Trompeter zeigt die Mühle aus der Nähe, Irmgard Sczymarowski hat diese zusammen mit ihrem Spiegelbild dargestellt. Im Bild von Marianne Reiss läuft der Spaziergänger auf die in der Ferne liegende Mühle zu.

Zur Mühle ist allerdings zu bemerken, dass diese ursprünglich bei den Hülsdonker Bauern, und fast nur Bauern wohnten hier, keineswegs so beliebt war, denn es gab ein sogenanntes Moerser Mühlenreglement, das vorschrieb, dass das Getreide nur hier gemalen werden durfte. Der Betrieb eigener Mühlen, sogar von Handmühlen war untersagt. Demgegenüber ist die heutige Mühle ein beliebtes Ziel für einen Spaziergang.

Steinschen

Das traditionsreiche Gasthaus Jägerhof , das Gebäude soll vor 1779 erbaut worden seien, wurde jahrzehntelang von der Familie Steinschen bewirtschaftet.

Es bildete einst den Eingang nach Hülsdonk, wenn man aus Moers kam. Es war sozusagen ein Hülsdonker Wahrzeichen, es wurde 1974 dem Umbau der Steinschen Kreuzung zu einem überdimensionierten Verkehrsknotenpunkt geopfert.

Auf dem Bild von Peter D Hoch, welches die Szenerie bei der Steinschen-Kreuzung etwa nach 1930 darstellt, sind noch gut erkennbar die Schienen und die Oberleitung der Straßenbahn Linie zwölf von Moers nach Krefeld , die aus der Neustraße kommend bei Steinschen in der Hülsdonker Straße einbog. Später verkehrte hier die O-Buslinie 2 von Moers nach Neukirchen.

Bahnhof Hülsdonk

Wenn man in einer so flachen Landschaft lebt wie der gemeine Hülsdonker das getan hat, dann ist es nicht verwunderlich das man Anschluß an die weite Welt finden möchte. Glücklicherweise erhielt Hülsdonk bereits im Jahre 1909 einen eigenen Bahnhof für die Kreisbahn von Moers nach Schaephuysen . Diese Strecke wurde später erweitert bis zum Oermter Berg, der ersten in der Nähe befindlichen Erhebung wohin es einen regen Ausflugsverkehr gab. und darüber hinaus bis nach Sevelen, damals bevorzugt Ausgangspunkt für Fußwallfahrten nach Kevelaer. Dienstags und Freitags, wenn in Moers Markt war, gab es für die ländlichen Marktbeschicker extra Marktwaggons.

So finden sich auch gleich mehrere Bilder zum Thema Fernweh in unserer Ausstellung. Gerda Frank und Gabi Schweer haben den Hülsdonker Bahnhof gemalt, Gisela Wasielewski die Gleise die entlang des Hülsdonker Friedhofs laufen, ebenfalls Gleise in die Ferne hat Sigrid Kiefer gemalt. An die Bahnlinie erinnern auch die Schranken am der Bahnübergang die Beate Monden in Aquarell dargestellt hat, eine weitere Hülsdonker Institution hat Beate Monden noch aufgegriffen,

Die Gaststätte TASSO Der Name lässt auf einen Griechen schließen, was es ja auch ist.

Allerdings ist es das erst seit 2004, vorher war das die Gaststätte Hülsdonker Kurve, die bereits um 1870 bestanden haben soll. Eingesessenen Moersern ist diese noch als Gaststätte „Vutz“ bekannt.

Ein weiteres, heute noch bestehendes Ausflugslokal, damals wie heute vor der Stadt gelegen, hat Mieke Sieber gemalt, die Gaststätte Waldschänke in der Steinbrückenstraße.

Die alte Volksschule

Mieke Sieber hat gleich noch ein weiteres historisches Hülsdonker Gebäude liebevoll und detailgenau aus dem Vergessen wiederauferstehen lassen, die alte Hülsdonker Volksschule.

Dieses niederrheintypische Backsteingebäude wurde 1840 im Verlauf der Hülsdonkerstraße Ecke Geldernsche Straße erbaut.

Es diente Generationen von Hülsdonkern als Schulhaus, noch bis Mitte der 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts, also mehr als 120 Jahre lang. Leider wurde auch dieses bemerkenswerte Gebäude von den geschichtsvergessenen Moersern abgerissen. Ebenfalls von Mieke Sieber ist der alte Hauseingang Hülsdonker Straße 69.

Memento mori

Dem Reiz des Morbiden, Vergammelten, Heruntergekommen, den viele Besucher beispielsweise an Venedig so lieben, sind gleich mehrere Damen aus der Gruppe erlegen.

Das stillgelegte Gewerbelände der Firma Riedel, hinter früher Kleier, jetzt Eschler, sorgte vor einiger Zeit für Aufsehen als dort Gift -Fässer entdeckt wurden.

Man sieht vor sich hinrottende Gebäude, die Natur überwuchert das Gelände, holt sich zurück was ihr genommen wurde, die Ästhetik des Vergänglichlichen, sogenannte Vanitas Bilder, man sagt auch Memento mori, „bedenke dass du sterblich bist“ erinnern uns an die Zerbrechlichkeit des Seins an die Endlichkeit und Vergeblichkeit menschlichen Tuns.

Beate Monden und Helga Henneberger haben sich mit ihren Bildern des vergammelten Geländes dieser Thematik angenommen mit einer Technik, die diese Flüchtigkeit unterstützt. Die angewandte Aquarelltechnik erlaubt zügiges Arbeiten einerseits, aber auch langsames, man könnte schon sagen kontemplatives“ Malen bei Helga Henneberger.

Gabi Schweer hat sowohl das stillgelegte Fabrikgelände als, auch hier wieder Endlichkeit menschlichen Tuns und Seins, die Friedhofskapelle von Hülsdonk unter dem Pinsel genommen. Der alte Hülsdonker Friedhof besteht seit 1883, weil die eigensinnigen Hülsdonker dem 1884 gegründeten Moerser Friedhofsverband nicht beitreten wollten. Leider habe ich nicht herausgefunden, wer die Kapelle gebaut hat,
Der fast an abstrakte Komposition erinnernde Blickwinkel in den Glockenturm der Friedhofskapelle ist von Elke Dumitru gemalt worden.

Ein weithin ins Auge fallendes Wahrzeichen, den Feuerwehrturm haben, bei Tage, vom Kreisverkehr aus, Angelika Niehaus und bei Nacht mit blauer Beleuchtung, eine Kunstinstallation von Pit Bohne, Heike Berg gemalt.

Auch im Gewerbegebiet lassen reizvolle Anblicke finden, es kommt nur auf den Blickwinkel oder die Beleuchtung an. Das Gebäude der Firma Direcct Tech und Haus am Jostenhof von Horst Pannenbeckers sind von Horst Pannebeckers in Szene gesetzt, die Minrath Autohäuser Porsche und Skoda von Peter D. Hoch

Ebenso reizvoll, auch Gewerbegebiet ist der „real“-See von Petra Krülls, eine Situation, die viele Moerser schon gesehen haben weden, bei Starkem Regen bildet sich auf dem Parkplatz eine Wasserlandschaft, unreal mit Augenzwinkern im Bild festgehalten. Auch die Bio-Bäckerei ist von Petra gemalt.

Kommen wir noch einmal zum idyllischen Hülsdonk. Wir haben, wie schon erwähnt, kurzerhand Teile des Stadtparks annektiert. So sind der Lenzspaziergang von Karola Brück und der japanische Garten von Hanni Gnoyke in Hülsdonk eingemeindet worden. Hanni Gnoyke ist im August leider nach schwerer Krankheit verstorben. Der Japanische Garten war das letzte Bild was sie fertigmalen konnte. Hanni gehörte unserer Gruppe seit 2010 an, wir werden sie in guter Erinnerung behalten

Nicht gerade ein typischer Malerwinkel ist die Hülsdonker Insel. Die Verkehrsinsel, die sich an der Kreuzung Hülsdonkerstraße/ Geldernsche Straße bildet, mit den drei markanten Bäumen.
Wie ich inzwischen aus der Arbeit von Herrn Hohmann erfahren habe, sind die Bäume Überbleibsel das ehemaligen alten Schulhofes. Gleich drei Malerinnen haben sich aus verschiedenen Blickwinkeln, zu verschiedenen Jahreszeiten dieses Motivs angenommen. Gabi Schweer, Sigrid Kiefer und Gisela Koeters haben dies im Bild festgehalten.

Marianne Reiss hat eine Hülsdonker Vorgarten Idylle für sich entdeckt. Ein „so-als-ob-Zieh-Brunnen“ hier gleich am ersten Haus der Kranichstraße. Daran steht ein Plastik- Reiher (ist ja fast so was wie ein Kranich, also fast ein Symbol für die Kranichstraße.)

Alles was einem zu Hülsdonk einfällt, also wirklich alles, Betriebshof, Jostenhof, Bettenkamp, Autobahnanschluß, Feuerwehrturm, Hüsch-Grab, Streichelzoo und was sonst noch alles, das hat Brigitte Busz auf einem Bild in Mischtechnik, zusammengefasst.